

# Spaziergänger auf Wanderwegen

## Profilbildende Unterschiede zu Wanderern

Rainer Brämer

### Wandern als Natur- und Selbsterfahrung

Daten und Fakten  
zum sanften Natursport

wanderforschung.de  
8/2002, stark verkürzt 11/2012  
Dateiname Prospaz 2002

## Die Themen

<b>Spazieren aus Wanderersicht.....</b>	<b>2</b>
Was unterscheidet Spazieren vom Wandern? .....	2
Qualitative Kriterien .....	4
<b>Sonderprofil Spaziergänger .....</b>	<b>6</b>
Spaziergänger als Gruppe .....	7
Wandermotive .....	7
Wanderintensität .....	8
Tourengestaltung .....	8
Landschaftsvorlieben.....	9
Bevorzugte Wege .....	9
Tourenziele .....	9
Infrastruktur .....	10
Orientierung.....	10
Urlaubs- und Freizeitvorlieben.....	11
<b>Resümee: wanderaffine Spaziergänger .....</b>	<b>12</b>

## Spazieren aus Wanderersicht

Irgendwann hat schon mal jeder Wanderer sich oder anderen die Frage nach dem Unterschied von Wandern und Spazieren gestellt. Nicht selten steckt dahinter eine heimliche Empörung darüber, wie nonchalant mancher Spaziergänger seinen Bummel als Wanderung ausgibt. Man selber würde Spazieren vielleicht bestenfalls als Westentaschenausgabe des Wanderns klassifizieren. Überhaupt: Wer macht sich schon Gedanken über ein so anspruchsloses Thema wie Spazieren?

Gleich als erstes stieße man darauf, dass schon die gängige Wendung „Spaziergehen“ merkwürdig redundant ist. Denn laut Fremdwörterlexika oder Wiktionary geht es bei den Ursprüngen des Wortes „Spazieren“ aus dem lateinischen, italienischen oder mittelhochdeutschen bereits per se um ein gemächliches Gehen oder (Lust-)Wandeln im Freien. Spazierenlaufen wäre ein Widerspruch in sich, das moderne Spazierenfahren ist es letztlich auch.

Trotz sprachlicher Verwandtschaft ist „Wandeln“ nicht gleichbedeutend mit „Wandern“. Vielmehr gehört das ziellose Hinundhergehen ähnlich wie Flanieren, Promenieren, Schlendern, Bummeln oder eben auch Spazieren zu den müßigen Varianten des Gehens, das sich deutlich von zügigeren, gezielteren Beineinsätzen wie Marschieren, Laufen, Rennen oder auch Pilgern unterscheidet. Wandern wäre je nach den damit verbundenen körperlichen Ambitionen irgendwo dazwischen einzuordnen.

Rein semantisch lässt sich das Problem also nur oberflächlich klären, zumal das englische „to wander“ eindeutig dem Spazierpol zuzuordnen ist. Vielleicht kann man dem Dilemma entgehen, wenn man versucht, dem Sachverhalt empirisch auf die Sprünge zu kommen. Wie sehen das die Beteiligten selber?

### Was unterscheidet Spazieren vom Wandern?

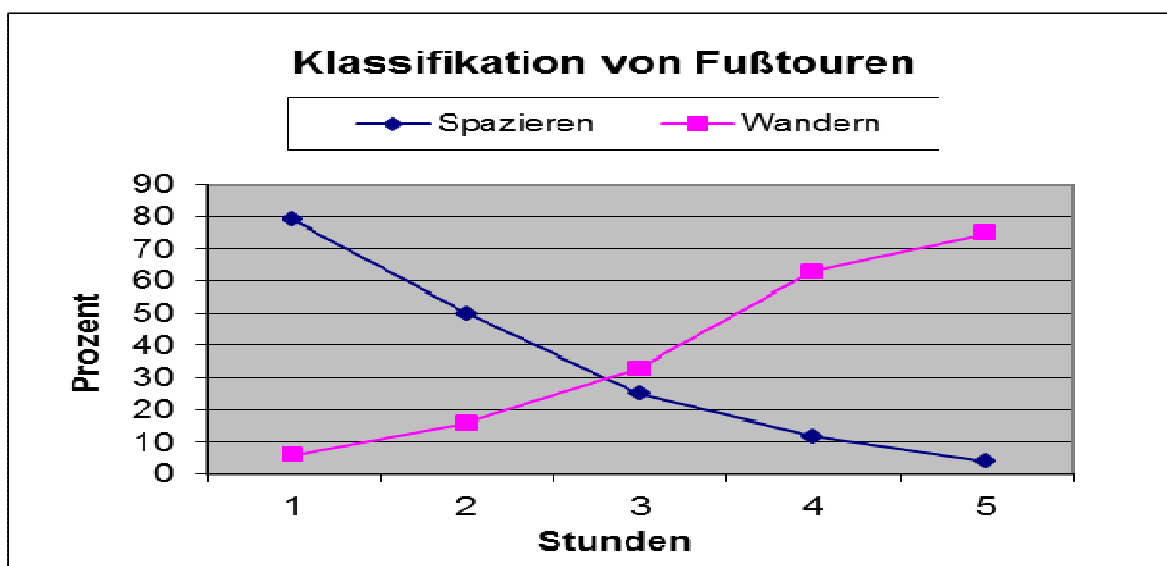
Bisher sind dazu, soweit erkennbar, lediglich Wanderer befragt worden. Spazieren ist, obwohl eine an Ausübenden kaum überbietbare Massenaktivität, offenbar ein so niedrigschwelliges Thema, dass es bislang kaum einer wissenschaftlichen Untersuchung für Wert befunden wurde. Insofern tragen die folgenden Befunde den Makel, die Grenze zwischen Wandern und Spazieren einseitig aus der Sicht von Wanderern zu definieren.

- Im Rahmen eines geographischen Forschungspraktikums an der Universität Trier wurden 475 Wanderer in Eifel, Hunsrück und Luxemburg um eine Klassifizierung ihrer Tour gebeten (Busch 1992, Hagemann 1993)<sup>1</sup>. Bei Strecken bis zu 2h bezeichneten sich 75% als Spaziergänger, bei 2,5-3h ist das Verhältnis ausgewogen, bei 5h sind 93% Wanderer. Die Unterdreißigjährigen wie die Übersiebzigjährigen sehen sich eher als Spaziergänger, die anderen mehrheitlich als Wanderer. Auf der Basis der nach Stunden differenzierten Zuschreibungen kommt man für Spaziergänge auf eine mittlere Dauer von 2,2 h, für Wanderungen auf 3,8 h.

---

<sup>1</sup> Heinrich Busch u.a.: Wandern - eine wissenschaftliche Untersuchung im Rahmen der Forschungspraktika zur angewandten Geographie (Fremdenverkehr). Ergebnisbericht Universität Trier 1992  
Kerstin Hagemann: Erfolgskontrolle von Wanderführern am Beispiel des 'Geographischen Wanderführers für den Saar-Mosel-Raum'. Diplomarbeit am Fachbereich Geographie/Geowissenschaften der Universität Trier 1993

- Im Auftrag der Österreich Werbung erstellte die Sensor-Marktforschung (1997) eine „Grundlagenstudie Wandern“<sup>2</sup>. Dabei wurden 250 Personen um spontane Einfälle zum Thema Spazieren – Wandern gebeten. Aus ihren Schätzwerten errechneten die Marktforscher: „Spazieren dauert im Durchschnitt etwas unter 2 Stunden“
- Kunz (1999)<sup>3</sup> kam im Rahmen seiner Lizentiatsarbeit zur Bedeutung des Wanderns im Kanton Bern zu dem Ergebnis: Wer sich selbst als Spaziergänger klassifiziert, ist im Schnitt 1,8 h mit einer Spanne von einer Viertelstunde bis zu 6 h unterwegs.
- Im Rahmen der Profilstudie Wandern 2000<sup>4</sup> wurde 1.700 Wanderern in deutschen Mittelgebirgen die Doppelfrage gestellt: "Wie lange werden Sie heute zu Fuß unterwegs sein? Würden Sie Ihre heutige Tour eher als Spaziergang oder als Wanderung bezeichnen?" Wie bei Busch und Kunz erwies sich das Spektrum der Selbstzuschreibung als extrem breit und der Übergang zwischen beiden Begriffen als fließend: Je länger desto wander.



*Tourenbewertung in Abhängigkeit von der Gehzeit (Differenz zu 100% "Zwischending")*

Ein markanter Grenzwert, wie er in der Literatur unterstellt wird, war nicht zu erkennen, der Übergang ist ausgesprochen fließend, die Überlappung groß. Strecken von 3h Dauer wurden in gleichem Maße als Spaziergang und als Wanderung bezeichnet - bei einer Unsicherheitsquote („Zwischending“) von 40%. Im arithmetischen Mittel wollten die selbst-deklarierten Spaziergänger 2.5 h, Wanderer 4.9 h unterwegs sein. Die Medianwerte in der Mitte des Antwortspektrums lagen bei 1.9 h und 4.2 h. Daraus resultiert bei einer unterstellten Gehgeschwindigkeit von rund 2,5 km/h eine mittlere Spaziergangslänge von 5 bis 6 km – wohlgermerkt aus der Sicht von Wanderern. Nimmt man die im Schnitt vermutlich weniger beintrainierten Nichtwanderer hinzu, so dürften die statistischen Mittelwerte geringer ausfallen.

- Allgemeiner fiel die Frage aus, mit der im Rahmen der Profilstudie Wandern 2001 rund 1.3000 Studierende aller Disziplinen aus einem Dutzend deutscher Hochschulorte konfrontiert wurden: „Worin unterscheidet sich Deiner Meinung nach Wandern von Spazie-

<sup>2</sup> Sensor-Marktforschung im Auftrag der Österreich-Werbung: Psychologische Grundlagenstudie Wandern. Manuskript Wien 1997

<sup>3</sup> Bruno Kunz: Touristische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Wanderns im Kanton Bern. Lizentiatsarbeit Universität Bern 1999

<sup>4</sup> <http://www.wanderforschung.de/WF/wanderstudien/wanderstudien.html>

ren?“ Unter den Antworten dominierten quantitative und semiquantitative Antworten: 84% der Befragten wollten Wandern und Spazieren nach Länge und Leistung unterscheiden, der Rest machte qualitative Differenzen geltend. Dabei wurden allerdings relativ selten präzise Grenzwerte genannt.

Profilstudien Wandern 2001 <b>Quantitative Abgrenzung Wandern - Spazieren</b> Offene Frage (Prozent der Nennungen)	
(Semi)quantitative Unterscheidung nach	%
Streckenlänge	43
Zeitdauer	17
Geschwindigkeit	13
sport(licher), Anstrengung, Leistung	11
Zwischensumme	84

Der Versuch einer quantitativen Abgrenzung von Spazieren und Wandern läuft insofern mehr oder weniger ins Leere. Zu dieser Einsicht kommt auch Kunz (1999), eine eindeutige Abgrenzung anhand der Zeitdauer sei „nicht möglich“. Auch Laesser (2001)<sup>5</sup> konstatiert in einer Studie zum Wanderverhalten der Schweizer, dass eine „Abgrenzung zwischen Wanderung und Spaziergang nahezu unmöglich ist“. Insofern wird lediglich die vage Lokalisierung des Wanderns zwischen den Polen der fußläufigen Fortbewegungsarten bestätigt.

### Qualitative Kriterien

- Wohlschlegel (1984) zitiert den „Neuen Brockhaus“ von 1975, der Spazieren mit dem Wunsch nach Luft, Erholung und Unterhaltung in Zusammenhang bringt.<sup>6</sup> Er ergänzt selber: Dazu gehört auch kein festes Ziel, keine Anforderung an Kleidung, Bevorzugung frequentierter Wege, Einkehren, Besichtigen. Das sieht Busch (1991) ganz ähnlich.
- Im Vergleich dazu zeichnet sich den Beobachtungen von Kunz (1999) zufolge der Wanderer durch „sportliche Freizeitbekleidung, Wanderschuhe oder gute Turnschuhe, mindestens ein Rucksack pro Gruppe“ aus.
- Die im Rahmen der schweizerischen „Grundlagenstudie Wandern“ der Sensor-Marktforschung (1997) von 250 Probanden erbetenen Spontaneinfälle zum Thema Spazieren–Wandern (s.o.) werden sehr viel ausführlicher: Danach assoziieren Wanderer mit Spazieren: Ortsnähe, direkt vom Haus weg, Park, überall, eben, langsam, bequem, bummeln. Entfernung vom Wohnort 6 km, Höhe über NN 470 m  
Wandern: länger, mehrstündig, freie Natur, ruhige Gegend, ländlich, markierte Wege, Hütte /Gasthof als Ziel, hügelig, höher, flott, zügig, anstrengender, nicht extrem, Planung, Entfernung vom Wohnort 90 km, Höhe über NN 1.400 m (Schweizer Perspektive!). „Von der Mehrzahl der Wanderer wird Wandern mit hügeliger Landschaft, mittlerer Höhenlage

<sup>5</sup> Christian Laesser: Swiss Alpine Walking - Was sagt der Reisemarkt Schweiz hierzu? Zum Wanderverhalten der Schweizer Bevölkerung bei Privatreisen. Luzern 2001

<sup>6</sup> Dieter Martin Wohlschlegel: Wandern im Wald. Diplomarbeit am Fachbereich Angewandte Geographie / Fremdenverkehrsgeographie der Universität Trier 1984

verknüpft. Ein Teil der Wanderer sieht jedoch Wandern primär mit Bergen und höheren Lagen verbunden.“

Überdies überscheiden sich auch die typischen Landschaftsbilder: „Bei beiden Aktivitäten steht an erster Stelle der Wald. Beim Spazierengehen kommt das Flachland dazu, das für das Wandern ungeeignet erscheint, sowie städtische Erholungsgebiete wie Parks. Spazierengehen ist mit Bildern menschlicher Zivilisation verbunden, mit Häusern und vielen Menschen“. Beim Wandern ist die Landschaft ursprünglicher.

- An verschiedenen Stellen finden sich mehr oder weniger modifizierte Varianten einer Tabelle zu den qualitativen Unterschieden von Wandern und Spazieren, die erstmals in der Profilstudie Wandern 2000 veröffentlicht wurde. Bereichert um weitere Anregungen aus der Literatur, könne die folgenden Stichworte als eine Art Zusammenfassung fungieren:

<b>Qualitative Unterschiede Wandern - Spazieren</b> Stichwortresümee der Literaturrecherche		
Kriterien	Spazieren	Wandern
Charakter	Spontan-kurzfristiges Ausklinken, Entspannungspause, auch Ritual	Hobby, "special interest", Tour, geplant, vorbereitet, verabredet
Hauptmotive	„frische Luft“, Beine vertreten, Abschalten, klarer Kopf, Plaudern	Naturerlebnis, Neugier, Gehfreude, Gesundheit, Gemeinsamkeit
Gehstil	Schlendern, gemächlich, beiläufig, meandernd, Pausen	rhythmisch-ausdauerndes, Schreiten, zügig, weg- und zielorientiert,
Landschaft	wohnungsnah, ortsnah, gepflegt, übersichtlich, bekannt parkähnlich, Naturkulisse	orts- und zivilisationsferner, naturnah („freie Natur“), still, teilweise unbekannt, eher bergig
Wege	befestigt, bequem, bekannt, eher breit und eben, trocken, Bürgersteige, kein Schotter Rundweg, freie Wegeführung	naturbelassen, pfadiger, abwechslungsreich, herausfordernd, steigungsreicher, kein Asphalt, keine Straßen
Infrastruktur	Plätze, Bänke, Tafeln Eyecatcher	Markierung, Wegweiser, lohnende Zwischenziele
Ausstattung	Straßenschuhe, Mantel, Regenschirm	Allwetterkleidung, feste Schuhe, Gepäck, Verpflegung, Orientierungshilfen

## Sonderprofil Spaziergänger

Die ersten „Profilstudien Wandern“ haben ihr Thema sehr breit angegangen. Unter anderem richteten sich in den Jahren 1998 bis 2000 einige ihrer Fragen auch an jene, die sich selber gar nicht unbedingt als Wanderer, sondern eher als Spaziergänger ansahen, obwohl sie auf einem Wanderweg unterwegs waren. Damit lassen sich aus den Befragten spazieraffine Gruppen herausfiltern und in ihrem Antwortverhalten mit dem Rest vergleichen. Sie stehen dann zwar nicht für reine Spaziergänger im Sinne der obigen Definitionen, wohl aber für eine ambitioniertere, weil wandernahe Spazierfraktion, die bei geeigneter Ansprache durchaus von touristischer Bedeutung sein kann. Das macht sie womöglich aus wirtschaftlich interessant.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Fragebögen primär auf Wandern, Wandergewohnheiten und Merkmale von Wandertouren zugeschnitten waren. Es geht also hauptsächlich darum, wie Spaziergänger wandern, weniger wie sie spazieren, obgleich beides nicht immer auseinanderzuhalten ist. Eine spezielle, allein auf Spazierusancen zentrierte Studie steht noch aus.

Als Variablen für einen entsprechenden Spazierfilter bieten sich folgende Fragen an:

Spaziergänger:

1998 „Welche Art von Wanderungen mögen sie besonders?“

Auswahlantwort „Längere Spaziergänge“ (Zustimmung 32%)

1999 „Zu welchem Typ von Wanderer würden Sie sich am ehesten rechnen?“

Auswahlantwort „Spaziergänger“. (Zustimmung 22%)

2000 „Würden Sie Ihre heutige Tour eher als Spaziergang oder als Wanderung bezeichnen?“

Antwort „Spaziergang“ (Zustimmung 22%)

Kurzwanderer:

1998 „Welche Art von Wegen liegen Ihnen?“

Auswahlantwort „Kürzere Wanderwege in Ortsnähe“ (Zustimmung 39%)

1999 „Welche Art von Wanderungen liegen Ihnen besonders?“

Auswahlantwort „Kurzwanderungen“ (Zustimmung 28%)

Nicht weniger als eine Viertel bis eine Drittel der auf prominenten Wanderwege Angesprochenen bekennt sich also, eigentlich lieber zu spazieren. Das unterstreicht einerseits den fließenden Übergang zwischen diesen ausdauernden Fortbewegungsarten, sollte andererseits aber auch Touristikern Anlass geben, sich mehr um ihre kürzeren Ausflugsangebote zu kümmern.

Das gilt umso mehr, als die beiden Filtersubgruppen „Spaziergänger“ und „Kurzwanderer“ keineswegs identisch sind.

- Den Profilstudien 1998 zufolge lieben nur 57% der Spazierliebhaber kurze ortsnahe Wege, während umgekehrt nur 47% der Kurzwanderer eine ausgeprägte Vorliebe für Spaziergänge haben.
- In den Profilstudien 1999 haben nur 47% des Typs Spazierliebhaber eine Vorliebe für Kurzwanderungen, nur 39% der Liebhaber von Kurzwanderungen bezeichnen sich vom Typ her als Spaziergänger.

Das bedeutet aber, dass nahe die Hälfte der angetroffenen Wanderer in der einen oder anderen Weise auf kürzere, spaziergeeignete Strecken programmiert ist

In den drei „Profilstudien Wandern“ wurden etwa 3.700 Wanderer befragt. Für die Jahre 1998 und 1999 werden die Spazierfilterdaten mit den Gesamtdaten, für das Jahr 2000 mit den Wanderdaten verglichen. Das geschieht angesichts von summa summarum 450 zur Beantwortung anstehenden Items der Übersichtlichkeit halber in den drei einbezogenen Profilstudien so weit wie möglich kumulativ und daher pragmatischerweise semiquantitativ.<sup>7</sup>

Als profilbildend werden im Folgenden solche Ergebnisse angesehen, bei denen sich die Antwortquoten der Spazierliebhaber von denen der (Durchschnitts-)Wanderer um mindestens 10% unterscheiden. Da häufig mehrere sehr ähnlich formulierte Fragen zu einem Thema vorliegen, werden deren Antworten mit folgender Gewichtung als Beitrag zum Spazierprofil (in Abgrenzung zum Wandern) gewertet:

- **PP stark profilbildend:** im Falle mehrerer vergleichbarer Fragen bei Differenzen von durchgängig 10% und mehr sowie im Falle nur einer singulären Frage bei einer Differenz von 20% und mehr
- **P profilbildend:** im Falle einer singulären Frage bei einer Differenz von 10% und mehr sowie im Falle mehrerer vergleichbarer Fragen bei mindestens einer Differenz von 10% und ansonsten Differenzen in derselben Richtung
- **p Trend (schwach profilbildend):** = mehrfache Abweichungen  $\geq 5\%$  in einer Richtung ohne Gegenbeispiel

## Spaziergänger als Gruppe

- **PP** Spaziergänger habe im Mittel ein geringeres Bruttoeinkommen als Wanderer.
- **PP** Einheimische sind unter ihnen stärker vertreten – im Schnitt um 11%.
- **p** Spaziergänger sind jünger – im Schnitt um 3 Jahre.
- **p** Frauen sind überrepräsentiert - im Schnitt um 5%.
- Spaziergänger haben *etwas* häufiger Hauptschulabschlüsse.
- **P** Die sozialen Kontakte beim Spazieren ähneln weitgehend denen beim Wandern – mit einer Ausnahme: Familien mit Kindern sind überrepräsentiert.
- **p** Spaziergänger sind seltener als Wanderer Mitglied von Wandervereinen ...
- **P** ...und vergleichsweise noch seltener mit einem Verein unterwegs.
- 

## Wandermotive

- Die Neigung zum Wandern ist identisch, Wandern wird als moderner Breitensport angesehen.
- **P** 1999 darum gebeten, sich selbst einem von 12 vorgegebenen Wanderertypen zuzuordnen, wird der Typ „Spaziergänger“ begrifflicherweise häufiger, der insgesamt mit Abstand führende „Naturgenießer“ jedoch seltener (zu 65% statt 77%) angekreuzt.
- In geringerem Maße gilt letzteres auch für den „Ausdauerer“<sup>7</sup>. Interessanterweise gibt es keine Differenzen bei „kulturinteressiert“.

---

<sup>7</sup> Detaillierte Gegenüberstellungen der Vielzahl von Einzelbefunden enthält eine interne Arbeitsdatei namens spazierwanderduf.

- Vollends keine nennenswerten Unterschiede finden sich in einer Batterie mit 16 wichtigen Wandermotiven. So erfährt auch der Hang zu Gesprächen keine Aufwertung. Beim Spazieren wird genauso intensiv geplaudert wie beim Wandern.

### Wanderintensität

- **P** Spaziergänger wandern naheliegenderweise (auch im Urlaub) deutlich seltener als Wanderer.
- **P** Andererseits war die bei den Befragungen 1998 und 1999 von Spaziergängern im Mittel zurückgelegte Strecke mit rund 11 km nicht drastisch kürzer als die wanderübliche Distanz von rund 13 km. Auch war der Zeitaufwand dafür nicht viel geringer (3,4 statt 4,2 km), woraus sich eine ähnliche Gehgeschwindigkeit von etwa 3 km/h errechnet.
- In der Profilstudie 2000 lag der Zeitaufwand dagegen bei 2,5 statt 4,8 h, das wäre fast eine Halbierung. Hier besteht weiterer Klärungsbedarf.
- **P** Das bevorzugte Gehtempo wird von Spaziergängern seltener als zügig klassifiziert.

### Tourengestaltung

- **PP** Spaziergänger haben entsprechend ihrer Selbsteinschätzung eine ausgeprägte Vorliebe für kurze Wege in Ortsnähe, Spazierwege im Ort oder Rundwege um die Unterkunft.
- Gleichwohl weicht ihre Neigung zu Halbtageswanderungen ebenso wie zu Rundwanderungen kaum vom Durchschnitt ab.
- **PP** Sie haben besonders wenig für Ganztagswanderungen übrig.
- **P** nicht so auffällig ist ihre geringere Freude an Mehrtageswanderungen – zumal wenn dabei das Quartier gewechselt wird.
- **PP** Dementsprechend haben sie solche anspruchsvollen Touren bislang auch seltener unternommen.
- Mehrtageswanderungen werden gleichwohl nicht übermäßig für anstrengend oder langweilig gehalten.
- **PP** Dennoch spricht sich die Spazierfraktion besonders stark für kürzere Etappen aus.
- **P** Viel hält man auch von „Wanderungen ohne Gepäck“ (gemeint sind Wanderungen mit Gepäcktransport: Diese Formel wird nicht unbedingt mit Mehrtageswanderungen in Verbindung gebracht).
- **P**: Man wandert weniger zielorientiert, streift eher spontan herum und geht einfach los.
- **P** Spaziergänger gehen weniger gern früh und etwas lieber nachmittags los.
- **P** Individuelle Touren finden weniger Anklang.
- Keine nennenswerten Unterschiede zu Wanderern gibt es in Hinblick auf Abenteuerouren oder auch auf geführte, thematische Wanderungen (naturkundlich oder historisch).
- **p** Wandertipps anderer werden begrenzt bis gar nicht angenommen, am ehesten noch von Tourismusbüros
- **P** Auch Wanderkarten spielen bei der Tourenplanung eine relativ geringe Rolle.
- Man bevorzugt tendenziell eher bekannte Strecken oder auch mal denselben Hin- und Rück-Weg.
- **P** Der PKW wird verstärkt für die Anreise eingesetzt und steht am Schluss bereit.
- Bei der Gestaltung von Pausen und der Nutzung von Gastronomie und Hotellerie finden sich unter 40 Items kaum Spazierspezifika.



- **P** Für unterwegs sieht man weniger Bedarf, etwas zu essen, Getränke reichen. Auch am Ende der Tour ist die Einkehrneigung geringer.

## Landschaftsvorlieben

Was ihre Landschaftsvorlieben betrifft, so unterscheiden sich Spaziergänger und Wanderer nur wenig.

- Drei Viertel der einen wie der anderen Fraktion ziehen mit Abstand Mittelgebirge vor
- **P** Für Das Hochgebirge haben Spaziergänger weniger übrig, ...
- ... dafür etwas mehr für das Flachland.
- **P** Deutlich mehr Wert legen sie auf Gewässer, insbesondere das Meer: Hier lockt offenbar der Strandspaziergang.
- **P** Noch besser kommt mit rund 70% Akzeptanz der Wald weg (Wanderer 58%).
- Einig sind sich Spaziergänger und Wanderer in ihrer Vorliebe für naturnahe Szenerien ebenso wie in ihren erheblichen Vorbehalten gegenüber Wildnis.
- **p** Etwas mehr Wert wird beim Spazieren auf eine gepflegte Landschaft gelegt.
- In der geringen Neigung zu offenen, parkartigen Landschaften sind sich alle einig.
- Nur wenig empfindlicher reagieren Spaziergänger auf unangenehme Wettererscheinungen.

## Bevorzugte Wege

- Gemeinsame starke Aversionen betreffen Wege auf Asphalt, neben Straßen, durch langgezogene Ortschaften oder auch Autos und Radfahrer/Mountainbiker auf Wegen sowie Verkehrslärm – also die unangenehmen Auswirkungen des Verkehrs auf Natur und Landschaft. Nur ansatzweise geben sich Spaziergänger ein wenig toleranter.
- **p** Das betrifft nicht zuletzt auch Einkaufsstraßen.
- Gemeinsame starke Sympathien schließen Wege abseits von Ortschaften und markierte Wege ein.
- **P**: Bergpfade sind Spaziergängern allerdings nicht ganz so sympathisch.
- **p** In abgeschwächter Form gilt das auch für Felspfade und (aussichtsreiche) Kammwege.
- Gegen häufiges bergauf-bergab haben sie dagegen genauso wenig wie Wanderer.
- Ansonsten haben sie die übliche Vorliebe für naturnahe Erdwege und Pfade, nicht jedoch für Querfeldein-Touren
- **P** Naturlehrpfade und Waldlehrpfade kommen bei Spaziergängern vergleichsweise gut an. Das trifft auch auf Abenteuerpfade zu.
- Man ist nicht besonders auf vertraute Wege fixiert, sondern geht auch gerne mal neue Passagen.

## Tourenziele

- Aussichten sind bei Spaziergängern genauso beliebt wie bei Wanderern.
- **P**: Unter den Zielen spielen erneut Gewässer eine überproportionale Rolle, besonders Wasserfälle ...
- **p** ...weniger allerdings einfache Teiche und Quellen.
- **p** Naturschutzgebiete und Biotop verzeichnen ein leicht erhöhtes Interesse,

- ... nicht dagegen Biotop, Moore, Nationalparks, heimische Urwälder sowie Naturschutz- und Waldinfo-Stationen. Alles in allem gönnen sich Spaziergänger nicht sonderlich mehr Mühe für den Naturschutz.
- **p** Für Heideflächen haben Spaziergänger sogar etwas weniger übrig als Wanderer. Sind sie (außerhalb der Blütsaison) zu monoton?
- **p** Spaziergänger scheinen mehr auf einzelne Natur- und Landschaftselemente zu achten. Dazu gehören Schluchten, Höhlen, Wildparks. Man hat offenbar mehr Lust und Zeit, sich die Dinge genauer anzusehen.
- Kulturträchtige Ziele wie archäologische Sehenswürdigkeiten, Burgen, Kunstwerke und Museen punkten bei Spaziergängern mit Ausnahme alter Ortskerne nicht besonders.
- **p** Ausflugslokale und bewirtschaftete Hütten stehen bei ihnen dagegen höher im Kurs, örtliche Gasthäuser und Cafés dagegen nicht.

### Infrastruktur

- **PP** Spaziergänger haben nur in zwei Punkten deutlich höhere Ansprüche an die Infrastruktur. Sie wünschen sich mehr Bänke und Papierkörbe.
- **p** Dagegen wird nur geringfügig mehr Wert auf Aussichtspunkte und –türme sowie Rastplätze und Schutzhütten gelegt.
- Zu Rast- und Spielplätze sowie Schutzhütten gibt es keine einheitlichen Befunde.
- Beliebte informelle Rastplätze sind Aussichtspunkte, bewirtschaftete Hütten und Biergärten.
- Das detailliert abgefragte Interesse an Info- und Lehrtafeln weicht nicht vom Durchschnitt ab – man gibt sich auch nicht mehr Zeit dafür als Wanderer.

### Orientierung

Eine problemlose Orientierung in unbekannter Landschaft ist eines der Hauptanliegen von Wanderern und Spaziergängern. Obwohl Orientierungshilfen teilweise Bestandteil der Infrastruktur sein sollten, wurde dieses Thema in den ersten Profilstudien Wandern sehr weit interpretiert. Dabei ist einmal mehr zu berücksichtigen, dass die Fragen der Profilstudien auf Wanderwege und nicht auf Spazierwege zugeschnitten waren.

- Wandermarkierungen haben für (wandernde) Spaziergänger einen ähnlichen Stellenwert wie für Wanderer.
- **p** Informative Wegweiser sind ihnen dagegen geringfügig wichtiger. Ähnliches gilt für Orientierungstafeln.
- **p** Kompass werden etwas weniger, Wegebeschreibungen etwas stärker genutzt.
- **P** Wanderkarten haben für Spaziergänger dagegen einen deutlich geringeren Stellenwert als für Wanderer: Man nutzt sie weniger zur Planung und zur Orientierung vor Ort und hat mehr Probleme bei ihrer Nutzung.
- **P** Man kauft sie seltener und hat sie seltener dabei
- **p** Man stört sich folgerichtig weniger an ihren Fehlern, fühlt sich aber durch sie aber auch nicht so versichert wie Wanderer.

## Urlaubs- und Freizeitvorlieben

Im breit abgefragten Urlaubsverhalten von Spaziergängern und Wanderern gibt es relativ wenige Unterschiede.

- **P** Im Urlaub ist Wandern für Spaziergänger weniger eine Hauptbeschäftigung als für Wanderer.
- Pauschale Wanderurlaubspakete wie Touren mit Gepäcktransport, Wanderwochen, Fastenwandern, Pilgern, Wandern und Radfahren, Wandern und Kultur stoßen auf ähnlich viel Akzeptanz ...
- **P** ... mit Ausnahme der überdurchschnittlich beliebten Kombination von Wandern und Kanufahren.
- **P** Unter den täglichen Urlaubsaktivitäten nimmt der Ortsbummel für Spaziergänger eine noch bedeutsamere Rolle als für Wanderer ein.
- **p** Spaziergänger unternehmen überdurchschnittlich gern Städteausflüge, Bummel durch den Kurpark sowie Besuche von Ausstellungen, Cafés und Freizeitbädern.
- Die meisten Aktivitäten sind jedoch spazierneutral, darunter auch Essen und Trinken, Radeln, Beine vertreten, Besuch historischer Bauwerke.
- **p** Spaziergänger buchen ihre Urlaubsunterkunft seltener nur mit Frühstück und eher mit Halbpension. Ansonsten sind die Kriterien für eine wandergute Unterkunft weitgehend identisch bis auf einen verstärkten Spaziergängerwunsch nach Informationen über Sehenswürdigkeiten.
- **p**: Als Urlaubsziel stehen die Alpen bei Spaziergängern weniger im Vordergrund, die See und die Mittelgebirge sind gleich beliebt.

## Resümee: wanderaffine Spaziergänger

Obwohl von der Zusammensetzung her nicht deckungsgleich, geben die erklärten Anhänger von spazierähnlichen Fußtouren mit Bezug auf das Kernthema der „Profilstudien Wandern“ im Vergleich zu „Normalwanderern“ eine Reihe von Besonderheiten zu erkennen.

Die „Spaziergänger“ sind etwas jünger und mehrheitlich weiblichen Geschlechts, Familien sind überrepräsentiert. Sie wandern seltener als Durchschnittswanderer und unternehmen ihre Fußausflüge verstärkt im heimischen Terrain. Ihre am Befragungstag zurückgelegte Strecke ist indes nur um zwei Kilometer kürzer, sie können also auch dem Wandern einiges abgewinnen. Genau genommen bilden sie eine Gruppierung zwischen Spaziergängern und Wanderern.

Sie gehen weniger gern früh los und streifen spontan er in der Landschaft herum. Für Ganztags- und Mehrtageswanderungen ebenso wie für das Hochgebirge und Bergwege haben sie weniger übrig, gegen häufiges bergauf-bergab dagegen nichts. Sie legen etwas mehr Wert auf eine gepflegte Landschaft, sind eigenen Bekundungen zufolge allerdings ähnlich unempfindlich wie Wanderer gegenüber schlechtem Wetter. Die gemeinsamen Aversionen betreffen Wege auf Asphalt, neben Straßen, durch langgezogene Ortschaften, Verkehrslärm und Radfahrer auf dem Weg.

Unter den Wanderzielen spielen neben natürlichen Sehenswürdigkeiten vor allem Gewässer eine überproportionale Rolle. Damit verbindet sich allerdings kein überdurchschnittliches Interesse an Naturschutz. Auch kulturträchtige Ziele wie archäologische Sehenswürdigkeiten, Burgen oder Kunstwerke punkten bei Spaziergängern nicht besonders. Ausflugslokale und bewirtschaftete Hütten stehen dagegen höher im Kurs.

Die Ansprüche von Spazierwanderern an die Infrastruktur sind eher bescheiden. Besonders viel Wert wird auf Bänke und Papierkörbe gelegt. Dagegen spielen Rastplätze und Schutzhütten eine erstaunlich untergeordnete Rolle. Gasthäuser und Cafés stoßen auf die auch bei Wanderern übliche geringe Zustimmung, man hält es mehr mit bewirtschaftete Hütten und Biergärten.

Wie Wanderer legen sie unterwegs großen Wert auf Wandermarkierungen und Wegweiser. Das Interesse an Info- und Lehrtafeln weicht nicht vom Durchschnitt ab, man gibt sich auch nicht sonderlich mehr Zeit dafür. Karten haben dagegen für Spaziergänger einen deutlich geringeren Stellenwert als für Wanderer.

Ähnlich bewertet werden Wandern ohne Gepäck und organisierte Wanderwochen oder Kombiurlaub mit Zusatzthemen wie Kultur, Radfahren, Schlemmen. Die Kriterien für eine wandergute Unterkunft sind weitgehend identisch bis auf den verstärkten Wunsch nach Informationen über Sehenswürdigkeiten. Im Urlaub entwickeln Spaziergänger eine überdurchschnittliche Neigung für Bummeleien durch den Ort und den Kurpark, für Städteausflüge und den Besuch von Ausstellungen.

Kaum ein Element dieses noch recht provisorischen Spaziergängerprofils birgt Überraschungen. Eher werden Klischees bestätigt, die angesichts der ausgiebigen empirischen Belege nun allerdings den Rang von einigermaßen sicheren Fakten haben. Das gilt indes nur sehr begrenzt für die geringfügigen Abweichungen vom Wandererprofil, die lediglich mit einem **p**

gekennzeichnet sind. Hierzu wie auch zu vielerlei anderen Fragen würde man gern mehr wissen.

Bei der vorliegenden Sekundäranalyse der „Profilstudien Wandern“ handelt es sich lediglich um den Versuch, anhand mehr oder weniger unzulänglicher Indikatoren einen ersten Einblick in das Bewegungsprofil von spazieraffinen Wanderern bzw. wanderaffinen Spaziergängern zu bekommen. Auf der Basis der im Prinzip auf Wanderer zugeschnittenen Erhebungen konnte weder das Spazierthema thematisch hinreichend ausgelotet werden noch eine auch nur annähernd reine Stichprobe von Spaziergängern generiert werden. Stattdessen wurden vorrangig die Wandergewohnheiten der spazierfreudigen Filtergruppe ermittelt.

Die Ergebnisse können immerhin vor allem dort, wo sich die Spazierfraktion von der Wandermehrheit nachdrücklich abhebt, als Orientierung für eine künftige „Profilstudie Spazieren“ oder vielleicht genauer „Profilstudie Spazierwandern“ dienen. Ein fundierteres Profil der Gewohnheiten und Bedürfnissen von Spaziergängern wäre allein schon angesichts der massenhaften Ausübung des Spazierhobbys sowohl für die Planung bürgerfreundlicher Infrastrukturen also auch für die Angebotsgestaltung von Fremdenverkehrsorten von nicht unwesentlicher Bedeutung.